

25. Januar 2014

## PRESSEMITTEILUNG

### NEUER BERICHT ÜBER KARTENBETRUG ZEIGT ANSTIEG DES ONLINE-BETRUGS IM JAHR 2012

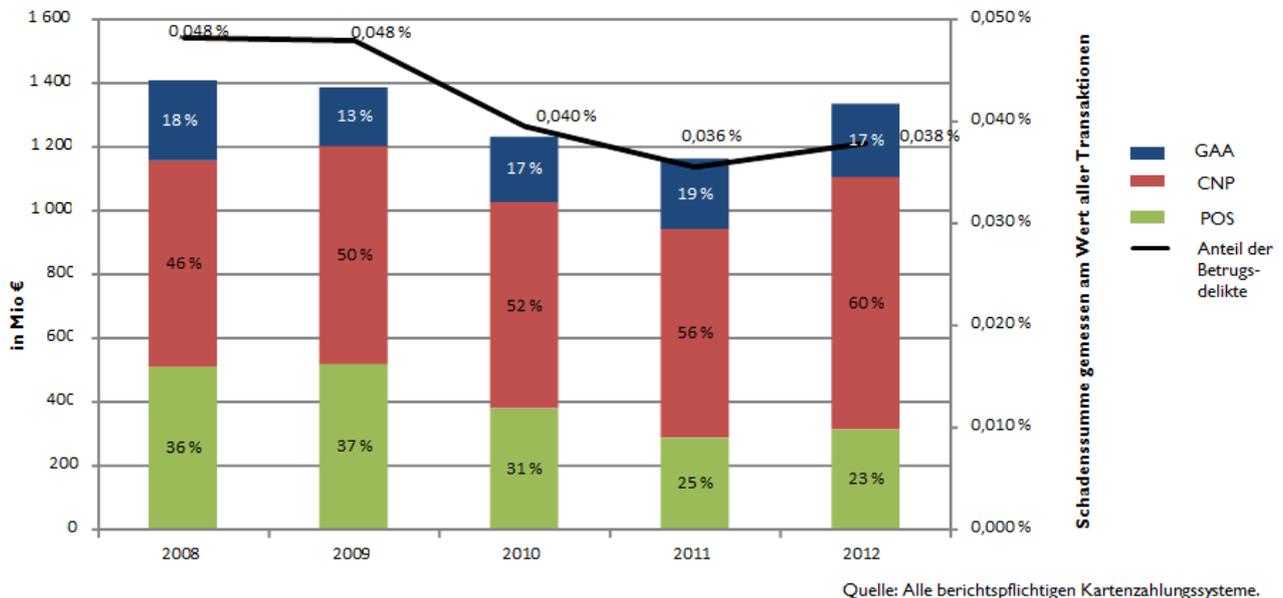
- 1 € je 2 635 €, die mittels Kredit- und Debitkarten ausgegeben wurden, ging durch Betrug verloren.
- Mit dem deutlichen Wachstum des Online-Handels stieg auch die Zahl der betrügerischen Transaktionen im Internet.
- Die Branche sollte die Sicherheitsvorkehrungen weiter verbessern, vor allem für den Online-Handel.

Der Kartenbetrug innerhalb des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area – SEPA) nahm im Jahr 2012 erstmals seit 2008 zu, wofür in erster Linie der wachsende Betrug im Internet verantwortlich war. Dem heute von der Europäischen Zentralbank (EZB) veröffentlichten dritten Bericht über Kartenbetrug zufolge bedarf es verstärkter Anstrengungen, um die Sicherheit von Online-Kartenzahlungen im Zuge des weiter zunehmenden Einkaufs im Internet zu gewährleisten. Indessen blieb der Anteil der betrugsbedingten Schäden am Gesamtwert der Transaktionen unter dem zwischen 2008 und 2010 verzeichneten Niveau.

Im Jahr 2012 ging 1 € je 2 635 €, die unter Verwendung von Kredit- und Debitkarten aus dem einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum (d. h. aus der Europäischen Union, Island, Liechtenstein, Monaco, Norwegen und der Schweiz) ausgegeben wurden, durch Betrug verloren. Dies entspricht 0,038 % der gesamten Kartenumsätze in Höhe von 3,5 Billionen €, verglichen mit 0,036 % im Jahr 2011. Der Gesamtwert betrügerischer Transaktionen erhöhte sich 2012 gegenüber dem Vorjahr um 14,8 % auf 1,33 Mrd €. Im Vergleich zu 2008 verringerte sich damit das gesamte Betrugsvolumen um 9,3 %, während der Wert der Transaktionen um 17 % stieg (siehe Abbildung). „Diese Angaben zeigen, dass wir gegenüber Kartenbetrug wachsam bleiben müssen, wenngleich erfreulicherweise auch festzustellen ist, dass das Fälschungsniveau innerhalb von SEPA dank höherer Sicherheitsstandards geringer ist als außerhalb“, so EZB-Vizepräsident Vítor Constâncio.

Der vom Eurosystem, d. h. von der EZB und den 18 nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebiets, erstellte Bericht erörtert die Betrugssituation bei verschiedenen Kartenarten (Debit- und Kreditkarten) und in unterschiedlichen Nutzungsszenarien. Im Jahr 2012 entfielen etwa 60 % des Schadens auf sogenannte „card not present“ (CNP)-Transaktionen, bei denen ohne Vorlage

einer Karte – also per Post, Telefon oder Internet – gezahlt wurde, während rund ein Viertel bei Kartenzahlungen an Kassenterminals (POS-Terminals) und etwa ein Sechstel an Geldausgabeautomaten (GAAs) entstand.



Betrügerische CNP-Transaktionen haben in den vergangenen Jahren stetig zugenommen; von 2011 bis 2012 war ein Anstieg um 21 % zu verzeichnen. Dies ist jedoch vor dem Hintergrund der rasch wachsenden Nutzung dieser Zahlungsart zu sehen: Aus den – nur teilweise verfügbaren – Angaben zu den regulären CNP-Transaktionen geht hervor, dass sich Zahlungen ohne Vorlage der Karte von 2008 bis 2012 um jährlich rund 15 % bis 20 % erhöht haben, während der Wert aller Transaktionen, d. h. einschließlich Zahlungen an GAAs und Kassenterminals, um durchschnittlich 4 % pro Jahr gestiegen ist. Bedeutsam ist, dass eine Zunahme derartiger Betrugsfälle auch in Ländern beobachtet wurde, die zuvor große Anstrengungen unternommen hatten, um die Sicherheit von Kartenzahlungen im Internet zu verbessern. Dabei wurde allerdings zumeist auf zusätzliche Passwörter zurückgegriffen, statt höher entwickelte Technologien einzusetzen, wie etwa von einem Token oder Chipkartenlesegerät generierte Zufallscodes. Solche fortgeschrittenen Technologien sowie eine stärkere Sensibilisierung der Karteninhaber und Händler für die Bedeutung von Sicherheit sind erforderlich, da Betrüger immer anspruchsvollere Methoden nutzen. Dies ist umso wichtiger, als von einer weiteren Zunahme der Nutzung von CNP-Transaktionen auszugehen ist.

Vor diesem Hintergrund hat das Europäische Forum zur Sicherheit von Massenzahlungen (European Forum for the Security of Retail Payments) in seinen im Januar 2013 veröffentlichten Empfehlungen zur Sicherheit von Internetzahlungen auf die Notwendigkeit höherer Sicherheitsstandards hingewiesen, unter anderem um die Initiierung von Internetzahlungen durch eine starke Kundenauthentifizierung zu schützen, für eine größere Sicherheit bei der Speicherung und

Weiterleitung von Daten zu sorgen und Kunden hinsichtlich bewährter Praktiken für die Sicherheit im Internet zu beraten.

Für die höheren Schäden an Geldausgabeautomaten und Kassenterminals waren in erster Linie vermehrt Fälschungsdelikte (d. h. die Verwendung geklonter Karten) außerhalb des SEPA-Raums verantwortlich. Dank der höheren Sicherheitsstandards an GAAs und Kassenterminals innerhalb von SEPA verlagern sich die Fälschungsdelikte weiter in Länder, die nicht dem einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum angehören. Im Jahr 2012 traten 94 % bzw. 65 % der fälschungsbedingten Schäden an GAAs und Kassenterminals außerhalb von SEPA auf; dies bedeutet einen deutlichen Anstieg gegenüber 2008, als sich die entsprechenden Werte auf 53 % bzw. 58 % belaufen hatten. Da immer mehr Länder auf den Sicherheitsstandard EMV umstellen, bei dem mit Chips ausgestattete Karten sicherere Infrastruktursysteme und Authentifizierungsverfahren ermöglichen, dürfte sich die Situation künftig entspannen. Soweit jedoch die Nutzung von Magnetstreifen nicht vollständig zu vermeiden ist, sollten Kartensysteme und Emittenten weitere vorbeugende Maßnahmen gegen Betrug ergreifen, wie etwa die verstärkte Überwachung von Transaktionen, das Setzen von Limiten und die Sperrung von Transaktionen aus bestimmten Ländern, die je nach Bedarf der Kunden vorübergehend wieder aufgehoben werden könnten.

Bei Kreditkarten und Debitkarten mit verzögerter Kontobelastung, die überwiegend bei Transaktionen über das Internet sowie bei grenzüberschreitenden Zahlungen eingesetzt werden, entfiel 1 € je 100 € (rund 0,097 %) auf betrügerische Transaktionen. Bei Debitkarten, die eher in Geschäften und zur Bargeldabhebung eingesetzt werden, belief sich der Anteil auf 1 € je 5 400 € (0,019 %). CNP-Betrug ist in der Regel an entwickelten Kartenmärkten weiter verbreitet, während Betrug an Kassenterminals in weniger entwickelten Ländern üblicher ist. CNP-Transaktionen stellen jedoch in nahezu allen Ländern weiterhin die größte Betrugs-kategorie dar, die auch an weniger entwickelten Kartenmärkten stark zunimmt.

## **Länderbetrachtung**

Dem dritten Bericht über Kartenbetrug zufolge verzeichneten Frankreich, das Vereinigte Königreich und Luxemburg im Schnitt die höchsten betrugsbedingten Schäden gemessen an den regulären Transaktionen. Im Jahr 2012 waren erstmals Daten zu Betrug und Transaktionen mit außerhalb von SEPA ausgegebenen Karten verfügbar. Aus einem Vergleich geht hervor, dass die betrugsbedingten Schäden, die außerhalb des SEPA-Raums mittels innerhalb von SEPA ausgegebenen Karten entstanden sind, geringer waren als die entsprechenden Schäden, die innerhalb von SEPA durch außerhalb ausgegebene Karten verursacht wurden. Das Ergebnis zeigt auch, dass die Bevölkerung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums von den höheren Sicherheitsstandards ihrer Karten profitiert, auch wenn nur wenige Geldausgabeautomaten und Kassenterminals außerhalb von SEPA mit den verbesserten Sicherheitsmerkmalen kompatibel sind.

Der Bericht ist auf der Website der EZB unter [www.ecb.europa.eu/press/pr/2013/09/130901en.htm](http://www.ecb.europa.eu/press/pr/2013/09/130901en.htm) abrufbar.

## Betrugsvolumen 2012



1 € je 2 635

Medianfragen sind an Herrn Andreas Adriano unter +49 69 1344 8035 zu richten.

### **Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Internationale Medienarbeit

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344-7455 • Fax: +49 69 1344-7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**